

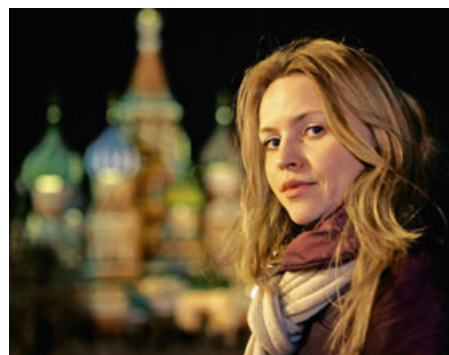
Todd Stern, 57, Sonderbeauftragter der US-Regierung für den Klimaschutz, ist ziemlich beeindruckt davon, wie effizient in der Berliner Botschaft seines Landes Strom gespart wird. Vor Verhandlungen im Bundeskanzleramt über den Klimaschutz machte Stern am Freitag einen kurzen Zwischenstopp in der US-Vertretung, die direkt neben dem Brandenburger Tor liegt. Mit erstauntem Gesichtsausdruck kam der Klimadiplomate von der Toilette zurück. „Wow, das nenne ich Energieeffizienz“, sagte Stern. Er hätte beim Pinkeln plötzlich im Dunkeln gestanden, weil er sich nur Sekundenlang nicht bewegt habe. Die automatischen Sensoren, die den Strom ausschalten sollen, wenn niemand in der Toilette ist, seien wohl „ziemlich scharf“ eingestellt. „Ich musste die ganze Zeit mit einem Arm wedeln, damit das Licht anbleibt“, berichtete Stern amüsiert. Das Umweltbewusstsein in der Botschaft sei wohl tadellos, lobte er.

Micheil Saakaschwili, 41, Präsident von Georgien und bekannt als Freund der Frauen, hat eine weitere Verehrerin gewonnen: Dorothy Stein, Promi-Masseurin, besser bekannt als Dr. Dot. Mit ihren „heilenden Händen“ hat sie schon Rockstars und Schauspieler von Alice Cooper bis Bruce Willis durchgeknetet. Im Berliner Adlon-Hotel massierte sie vergangenes Jahr eineinhalb Stunden „the best looking President on earth“, wie sie in ihrem Blog schreibt. „Der Präsident ist so verdammt cool und sehr witzig“, berichtet Dr. Dot. Auf ihre Bemerkung „Wow, Ihr Nacken ist so verspannt!“, antwortete der Präsident: „Kein Witz: Da sitzt Russland drauf!“ Ein sichtlich entspannter Saakaschwili bedankte sich schließlich für die „beste Massage seines Lebens“ mit 100 Dollar Trinkgeld, einigen Flaschen georgischen Weins und einer Einladung in seine Heimat. Vergangenen Monat hat er nun sein Versprechen eingelöst und Dr. Dot für eine Woche mit der Präsidentenmaschine nach Georgien einfliegen lassen. Russische Medien vermuteten sogleich mehr als Massage. Dr. Dot weist das empört zurück, es handle sich um ein „reines Arbeitsverhältnis“.

Christian Weber, 62, Präsident der Bremischen Bürgerschaft, versäumte wichtige protokollarische Pflichten. Der höchste Repräsentant des kleinsten Bundeslandes wollte an der Spitze einer Bremer Parlamentsdelegation in die Partnerstadt Haifa fliegen. Am frühen Morgen, beim Einchecken am Bremer Flughafen, stellte das Schalterpersonal mit einem Blick in den Reisepass fest: abgelaufen. Der Sozialdemokrat erwog zwar, zwei Tage später hinterherzufliegen – aber dann hätte er nur noch weniger als einen Tag in der Partnerstadt verbringen können, bevor die

Gruppe weitere Orte in Israel besuchte. Dem Parlamentspräsidenten ist der Faux-pas „unglaublich peinlich“, wie er dem SPIEGEL versichern ließ. Schon einmal war Weber ungeplant auf dem Boden geblieben: 2001 wollte er mit einer Delegation nach Riga fliegen. Das lettische Charterflugzeug musste jedoch vor dem Abflug zunächst stundenlang repariert werden – da verzichtete Weber lieber auf die womöglich riskante Reise.

Marija Sergejewa, 24, russische Philosophiestudentin, ist der neue Star der Putintreuen Jugendorganisation „Molodaja Gwardija“. Mit einer aufsehenerregenden Rede, die die junge Moskowiterin auf einer Pro-Kreml-Veranstaltung hielt, wurde sie via Internet landesweit bekannt. Die internationale Presse bezeichnet sie bereits als die „russische Sarah Palin“ und attestiert ihr Ambitionen auf ein Staatsamt. Sergejew pries Putin und Medwedew als Beschützer vor der Finanzkrise und forderte vor den ungefähr 5000 Demonstranten mehr Patriotismus, der sich zum Beispiel durch den Kauf russischer Autos



Sergejew

manifestieren solle. Die Menge jubelte. Der Name von Sergejewas Polit-Bewegung „Junge Garde“ spielt auf eine Untergrundorganisation im Zweiten Weltkrieg an. Sergejew hat ihren Kampf an der patriotischen Front inzwischen verlagert: Statt für die Autoindustrie setzt sie sich mittlerweile für die Umwelt ein. Sie will sich gegen geplante Müllverbrennungsanlagen im Moskauer Stadtgebiet wehren – und hofft dabei auf Unterstützung von ganz oben.



Herbert Reul, 56, CDU-Europaparlamentarier, setzt in seinem einsamen und langjährigen Kampf gegen „die unsinnige Sommerzeit“ nun auf postume Hilfe eines einst weltweit gefeierten Kämpfers gegen die absurden Dinge des Lebens. Er kopierte ein Bild von sich in das berühmte Foto von Stummfilm-Star Harold Lloyd (1893 bis 1971), das den Komiker an einer riesigen Uhr hängend zeigt, um damit gegen „den Blödsinn der halbjährlichen Zeit-Verschiebung“ zu demonstrieren. Vergangenen Sonntag wurden die Uhren wieder eine Stunde vorgestellt, im Herbst geht es zurück. Energie soll so gespart werden. Längst wisse man, so Reul, dass nichts gespart wird, Kinder dagegen temporär schlechter schlafen und Kühe weniger Milch geben. Aber niemand sei bereit, „fehlerhafte Entscheidungen zu korrigieren, auch wenn sie sich als Unsinn erweisen“, empört sich der studierte Lehrer aus Nordrhein-Westfalen über die politische Oberklasse. Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, von Reul dazu angeschrieben, gab in seiner Antwort eine etwas kryptische Begründung: Der europäische Binnenmarkt erfordere das Hin- und Hergedrehe an den Zeigern. „So etwas Absurdes habe ich mein ganzes Leben noch nicht gelesen“, befand Reul.